

QuAKTIV

Naturnahe, kinder- und jugendgerechte Quartier- und Siedlungsentwicklung im Kanton Aargau

Bericht Zwischenevaluation in Birmenstorf und Herznach

Basel, 1. Juni 2015

geändert (S. 6) am 26. August 2015

Magdalene Schmid

Nadine Käser

Timo Huber

Carlo Fabian

Unterstützt durch:

SWISSLOS
Kanton Aargau

 Stiftung
Mercator
Schweiz

Inhalt

1 Abstract	3
2 Ausgangslage und Projektverlauf	3
2.1 Birnenstorf	3
2.1.1 Ausgangslage	3
2.1.2 Projektverlauf (bis Zeitpunkt Zwischenevaluation)	3
2.2 Herznach	4
2.2.1 Ausgangslage	4
2.2.2 Projektverlauf (bis zum Zeitpunkt Zwischenevaluation)	4
3 Ziele und Fragestellungen	5
4 Vorgehen	6
5 Ergebnisse für Birnenstorf	6
5.1 Methodisches Vorgehen	7
5.2 Wahrnehmung der Ziele und Ergebnisse der durchgeführten Aktivitäten	9
5.3 Naturnähe	10
5.4 Partizipationsmöglichkeiten der Kinder	11
5.5 Zusammenarbeit mit anderen Projektbeteiligten	13
5.6 Kommunikation über Projektaktivitäten	15
5.7 Zusammenfassung Birnenstorf	16
6 Ergebnisse für Herznach	17
6.1 Methodisches Vorgehen	17
6.2 Wahrnehmung der Ziele und Ergebnisse der durchgeführten Aktivitäten	20
6.3 Naturnähe	21
6.4 Partizipationsmöglichkeiten der Kinder	22
6.5 Zusammenarbeit mit anderen Projektbeteiligten	24
6.6 Kommunikation über Projektaktivitäten	25
6.7 Zusammenfassung Herznach	26
7 Schlussfolgerungen	27

1 Abstract

Im Jahr 2014 wurden in den beiden Aargauer Pilotgemeinden des Programms QuAKTIV, Birnenstorf und Herznach, partizipative Workshops mit Kindern und Jugendlichen zur Planung naturnaher, kinder- und jugendfreundlicher Erlebnisräume durchgeführt. In der vorliegenden Zwischenevaluation werden die dabei gemachten Erfahrungen zusammengefasst und reflektiert, damit sie zur Weiterentwicklung der Arbeit im Rahmen des Programms QuAKTIV genutzt werden können.

Hauptergebnisse sind, dass die Kinder ihre Mitwirkungsmöglichkeiten schätzen und sie die Workshops zur Mitwirkung, vor allem handlungsorientierte Methoden wie den Modellbau, sehr gut fanden. Sie würden gerne bei weiteren Partizipationsgelegenheiten in den Gemeinden mitwirken. Deutlich wird aufgrund der Aussagen der befragten Erwachsenen, dass die Kinder wichtige und positive Mitwirkungserfahrungen machen und Einfluss auf die Planungen nehmen konnten, dass es aber für die Zusammenarbeit mit Schulen hilfreich ist, wenn Ziele und Inhalte der Workshops klar und rechtzeitig kommuniziert werden. Insgesamt wird deutlich, dass QuAKTIV in den Gemeinden wesentliche Beiträge zur Partizipation von Kindern und zur Sensibilisierung hinsichtlich Naturnähe leisten kann.

2 Ausgangslage und Projektverlauf

2.1 Birnenstorf

2.1.1 Ausgangslage

Die Gemeinde Birnenstorf bewarb sich als Pilotprojekt bei QuAKTIV im Oktober 2013. Ausgangslage dafür war ein 2011 durch ein Landschaftsarchitekturbüro erstelltes Gesamtkonzept "Kostenschätzung Spielanlagen", das Vorschläge für die Gestaltung aufeinander abgestimmter Freiräume enthält. Die verschiedenen Standorte sollten nach unterschiedlicher Priorität umgesetzt werden. Für das Jahr 2014 waren die Standorte "Pausenplatz Wiedegass" und "Spielplatz Träff" vorgesehen.

2.1.2 Projektverlauf (bis Zeitpunkt Zwischenevaluation)

Datum	Ereignis	Methode (Anzahl teilnehmende Kinder) (m = Jungen; w = Mädchen)
Dezember 2013	Entscheid von Seiten QuAKTIV für Birnenstorf als Pilotgemeinde	
16.01.2014	Treffen mit Gemeindevertretenden und Mitarbeitenden FHNW	
März 2014	Unterzeichnung Kooperationsvereinbarung zwischen Gemeinde und FHNW	
11.03.2014	1. Sitzung Arbeitsgruppe (AG)	
31.03.2014	Vorstellung Programm QuAKTIV durch FHNW und Absprache Vorgehen mit Lehrpersonen	
12./19./21.05.2014	Workshops mit Schülerinnen und Schülern der Stufen Kindergarten (KiGa), Unterstufe (US = 1. & 2. Klasse) und Mittelstufe (MS = 3. - 5. Klasse): Bestandsaufnahme und Bewertung	Zeichnen & Theater (KiGa: 11m/9w) Subjektive Landkarten (KiGa: 6m/5w) Dorfbegehung (US: 8m/12w; MS: 9m/11w) Autofotografie & Begehung (MS: 13m/13w)

20.05.2014	2. Sitzung AG: Rückblick Analysephase	
01.07.2014	3. Sitzung AG: Ausblick Planungsphase	
02.07.2014	Workshop mit Schülerinnen und Schülern: Rückblick, Ausblick & Sichtbarmachen der bisherigen Aktivitäten	Denkpfosten setzen (MS: 15m/14w)
21.08.2014	Besichtigung Plätze mit Landschaftsarchitektin & Gartenbauer	
27./28.08.2014	Workshop mit Schülerinnen und Schülern MS (4. - 6. Klasse): Modellbau & Vorstellung Modelle (Filmaufnahme) (gemeinsam mit Landschaftsarchitektin und Mitarbeiterin von SpielRaum)	Planungswerkstatt: Modellbau (MS: 14m 17w)
09.09.2014	Workshop mit Schülerinnen und Schülern US (1. - 3. Klasse): Begehung und Zeichnen (gemeinsam mit Landschaftsarchitektin)	Planungswerkstatt: Zeichnen (US: 9m, 11w)
11.09.2014	Austausch Landschaftsarchitektin Ideen Kinder	
15.09.2014	Modellbaufilm an Schulbesuchstag gezeigt	
16.09.2014	4. Sitzung AG: Vorführung Modellbaufilm, Rückblick Planungswerkstatt & Besprechung Ideen Kinder	
14.10.2014	5. Sitzung AG: Besprechung Vorschläge Pläne	
21.10.2014	Workshop mit Schülerinnen und Schülern MS: Rückkoppelung Pläne Landschaftsarchitektin	Rückkoppelung (MS: 16m/15w)
21.10.2014	Interviews Zwischenevaluation	

2.2 Herznach

2.2.1 Ausgangslage

Im August 2013 bewarb sich die Gemeinde Herznach mit einem Projektvorhaben zur Spielplatzumgestaltung. Ein Konzept wurde vorgängig bereits mit Naturama erarbeitet sowie ein Verpflichtungskredit im November 2013 durch die Gemeindeversammlung genehmigt.

2.2.2 Projektverlauf (bis zum Zeitpunkt Zwischenevaluation)

Datum	Ereignis	Methode (Anzahl teilnehmende Kinder) (m = Jungen, w = Mädchen)
Dezember 2013	Entscheid für Herznach als Pilotgemeinde	
17.02.2014	Treffen mit Gemeindevertretenden und FHNW	
31.03.2014	1. Sitzung Arbeitsgruppe (AG)	
01.04.2014	Vorstellung Programm QuAKTIV durch FHNW und Absprache Vorgehen mit Lehrpersonen	
08.04.2014	AG segnet das durch FHNW erstellte Grobkonzept inkl. Zeitplan ab	
06./07./08.05.2014	Workshops mit Schülerinnen und Schülern der Stufen Kindergarten (KiGa), Unterstufe (US = 1. & 2. Klasse) und Mittelstufe (MS = 3. - 5. Klasse): Bestandsaufnahme und Bewertung	Dorfbegehung (KiGa/US: 5m/6w; MS: 4m/3w) Autofotografie & Präsentation (MS: 23m/16w) Spielplatzbegehung (KiGa/US: 6m/5w; MS: 4m/5w) Zeichnen & Theater (KiGa/US: 19m/13w) Subjektive Landkarten (KiGa/US: 6m/5w)

07.05.2014	Austausch mit Landschaftsarchitekten	
16.06.2014	Eingang unterzeichnete Kooperationsvereinbarung zwischen Gemeinde und FHNW	
30.06.2014	Workshop mit Schülerinnen und Schülern (KiGa, US, MS): Rückblick, Ausblick & Sichtbarmachen der bisherigen Aktivitäten	Denkpfosten setzen (MS: 30m/21w)
07.07.2014	2. Sitzung AG: Rückblick Analysephase, Ausblick Planungsphase, Planungsoffenheit, Einbezug Jugendliche	
26.08.2014	Workshop mit Schülerinnen und Schülern US (1. - 3. Klasse) und MS (4. - 6. Klasse): Modellbau (gemeinsam mit Landschaftsarchitekten und Mitarbeiterin von SpielRaum)	Planungswerkstatt: Modellbau (US: 8m/10w; MS: 9m/9w)
02.-10.09.2014	Bewertung der aus den Modellen entstandenen Ideen durch alle SchülerInnen (KiGa, US, MS)	Hitliste (67m/53w)
September 2014	Modelle an Elternabend gezeigt	
21.10.2014	Workshop mit Jugendlichen im Alter von 13-17 Jahren: Begehung und Ideensammlung	Begehung & Ideensammlung (5m/12w)
06.11.2014	Interviews Zwischenevaluation	

3 Ziele und Fragestellungen

Übergeordnete Ziele der Zwischenevaluation sind:

- Dokumentation und Bewertung der durchgeführten Partizipationsmethoden und -prozesse
- Überprüfung, welche Bedeutung die Naturnähe des geplanten Erlebnisraumes für die Beteiligten hat
- Erfolgsfaktoren und Schlüsselmomente im bisherigen Projektprozess identifizieren
- Grundlagen (Erfahrungen, Erkenntnisse, Lessons Learned) für die zu erstellende QuAKTIV-Arbeitshilfe ermitteln

Zentrale Fragen sind:

1. Wie beurteilen die Projektbeteiligten (Kinder/Jugendliche und Erwachsene) das vom Projektteam gewählte Vorgehen?
2. Wie beurteilen die Projektbeteiligten (Kinder/Jugendliche und Erwachsene) die (Zwischen-)Ergebnisse der durchgeführten Aktivitäten?
3. Wie beurteilen die Projektbeteiligten (Kinder/Jugendliche und Erwachsene) die den Kindern und Jugendlichen während des Projekts eröffneten Partizipationsmöglichkeiten?
4. Wie beurteilen die Projektbeteiligten (Kinder/Jugendliche und Erwachsene) die Zusammenarbeit mit anderen Projektbeteiligten?
5. Wie beurteilen die Projektbeteiligten (Kinder/Jugendliche und Erwachsene) die Information und Kommunikation über die Projektaktivitäten von Seiten des Projektteams?

4 Vorgehen

Für die Zwischenevaluation wurden im Oktober und November 2014 in Birnenstorf und Herznach Gruppendiskussionen mit insgesamt 56 *Kindern*, die an den Workshops von QuAKTIV teilgenommen hatten, durchgeführt. Diese dauerten 15 - 40 Minuten. In jeder Gemeinde fanden jeweils drei Gruppendiskussionen mit SchülerInnen der Unterstufe und drei Gruppendiskussionen mit Schülerinnen der Mittelstufe statt. Einen Überblick über die Gesamtzahl der teilnehmenden Kinder gibt folgende Tabelle:

	Anzahl Kinder aus der 1.- 3 Klasse (Unterstufe)	Anzahl Kinder aus der 4.-6. Klasse (Mittelstufe)	Gesamt
Birnenstorf	13 (8 Mädchen, 5 Jungen)	16 (8 Mädchen, 8 Jungen)	29 (16 Mädchen, 13 Jungen)
Herznach	13 (4 Mädchen, 9 Jungen)	14 (9 Mädchen, 5 Jungen)	27 (13 Mädchen, 14 Jungen)
Gesamt	25 (11 Mädchen, 14 Jungen)	30 (17 Mädchen, 13 Jungen)	56 (29 Mädchen, 27 Jungen)

Die teilnehmenden Kinder wurden überwiegend in ihrer Klasse ausgelost, teilweise zugeteilt. Die Jugendlichen, die an einem Workshop in Herznach teilnahmen, wurden nicht für die Zwischenevaluation befragt, da bis zum Zeitpunkt der Zwischenevaluation nur ein einmaliger Workshop mit ihnen stattfand.

Mit verschiedenen *Erwachsenen*, die bei den Prozessen der Pilotgemeinden involviert waren, wurden Interviews geführt. Folgende Personen wurden interviewt:

- Eine Lehrperson aus Birnenstorf (Face-to-Face-Interview), die bei den Workshops mit ihrer Klasse im Frühjahr und Herbst anwesend war.
- Zwei Lehrpersonen aus Herznach; eine aus der Unterstufe (Telefoninterview) und eine aus der Mittelstufe (Face-to-Face-Interview). Im Konzept war zwar nur ein Interview mit einer Lehrperson aus Herznach vorgesehen, der Schulleitung war es aber wichtig, dass Lehrpersonen aus beiden Schulstufen Rückmeldungen an QuAKTIV geben können. Diese Anregung wurde umgesetzt, um möglichst differenzierte Ergebnisse für die interne Zwischenevaluation zu erhalten.
- Eine Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum aus Bern (Telefoninterview), welche als erfahrene Fachperson im Bereich Kinderpartizipation die Herbstworkshops mit Modellbau in Birnenstorf und Herznach mit Mitarbeitenden von QuAKTIV konzipierte und durchführte.

Die Dauer der Interviews betrug zwischen 20 und 40 Minuten. Sie fanden zwischen Oktober und Dezember 2014 statt.

Weiter wurden in die Zwischenevaluation Aussagen der Lehrpersonen des Kindergartens in Birnenstorf einbezogen. Diese Aussagen lagen als Audiodatei eines Auswertungsgesprächs vor, das direkt im Anschluss an die Workshops im Mai 2014 stattfand.

5 Ergebnisse für Birnenstorf

In diesem Kapitel werden zunächst die Aussagen der befragten Kinder und Erwachsenen zum methodischen Vorgehen von QuAKTIV in Birnenstorf dargestellt. Dann geht es um ihre Einschätzung der wahrgenommenen Ziele und Ergebnisse der durchgeführten Aktivitäten. Anschliessend werden ihre Aussagen zu Naturnähe sowie ihre Sicht der Partizipationsmöglichkeiten der Kinder dargestellt. Weiter werden die Einschätzungen der

Interviewten zur Zusammenarbeit mit anderen Projektbeteiligten und zur Kommunikation über Projektaktivitäten dargestellt, bevor die Ergebnisse für Birmenstorf zusammengefasst werden.

5.1 Methodisches Vorgehen

Perspektiven der beteiligten Kinder

Kinder der Unterstufe

Die Kinder der Unterstufe in Birmenstorf haben im Frühjahr bei den Workshops gezeichnet, was sie gerne auf Spielplätzen machen und sich in Kleingruppen Theaterszenen dazu ausgedacht, Subjektive Landkarten gemalt oder waren bei einer Dorfbegehung dabei. Der Herbstworkshop war eine Platzbegehung mit anschliessenden Zeichnungen.

Manche Kinder erinnern sich noch daran, für andere ist es schwierig sich an den Mitwirkungsprozess zu erinnern und sie brauchen gewisse Stichworte, wie bspw. 'Begehung' oder 'Zeichnen', um sich wieder zu erinnern. Insbesondere den jüngeren Kindern, die zum Zeitpunkt der Interviews in der ersten Klasse sind, fällt es schwer, sich an die Aktivitäten mit QuAKTIV zu erinnern, da sie schon sehr lange her sind.

Grundsätzlich fanden sie die Begehung rückblickend gut, auch wenn es für sie manchmal zum Gehen etwas weit war und sie lange auf das Weitergehen warten mussten. So erzählen einige Kinder, dass manche von ihnen bei der Begehung unkonzentriert waren, weil es so lange gedauert habe, und dass sie während der Begehung gespielt haben. Ein Kind berichtet, dass es durch die Begehung einen neuen Platz entdeckt habe. Auch das Zeichnen fanden sie grundsätzlich toll, teilweise gar toller als die Begehung selbst. Durch die Zeichnungen konnten sie wirklich ausdrücken, was sie sich wünschen, meint ein Kind. Für einige Kinder war die Gruppe für die Begehung zu gross.

Kinder der Mittelstufe

Die Kinder der Mittelstufe nahmen im Rahmen von QuAKTIV an folgenden Workshops teil: im Frühjahr an Dorfbegehungen sowie Autofotografie verknüpft mit Begehungen. Vor den Sommerferien an dem Info- und Ausblickworkshop, bei dem auch Laken bemalt wurden, und im Herbst am Modellbau.

Grundsätzlich haben die befragten Kinder den Mitwirkungsprozess in guter Erinnerung, wohl auch, weil sie am Vormittag, an dem die Gruppendiskussionen stattfanden, eine Info erhalten hatten, wie es im Projekt weitergehen wird.

Besonders positiv erinnern sie sich daran, dass sie ihre Lieblingsorte fotografieren konnten. Die gemeinsame Dorfbegehung empfanden sie auch als gut. Der gemeinsame Spaziergang zu den Lieblingsplätzen machte manchen Kindern Spass, für andere war die Begehung ein bisschen langweilig, weil sie zu lange dauerte, zudem musste man so weit gehen.

Die Kinder fanden es ausserdem "voll cool"¹ ein Modell zu bauen, "weil es etwas Neues war", und dass man frei war zu bestimmen, was man bauen möchte. Sie fanden es auch toll, dass so viel verschiedenes Material bereitgestellt wurde. Die Kinder zeigten sich beeindruckt wie viele Sachen entstanden sind beim Modelle bauen. Einziger Kritikpunkt war, dass es zu wenig Platz hatte in den Sandkisten. Es wurde jedoch aus Sicht eines

¹ Wörtliche Zitate der befragten Personen stehen in Anführungszeichen.

Kindes langweilig sobald man keine Ideen mehr hatte, die man ins Modell einbauen konnte. Daher schlägt es vor, den Kindern nächstes Mal weniger Zeit für den Modellbau zu geben.

Ein Kind erinnert sich auch an den Workshop mit den Zitaten und den bemalten Laken, der vor den Sommerferien stattfand, jedoch ohne sich dazu zu äussern, wie es diesen fand.

In Bezug auf die Informationen zu den Bauplänen, die am Vormittag vor den Gruppendiskussionen stattfand, fanden sie es positiv, dass sie die Pläne anschauen durften. Jedoch wurde der Film, der sie beim Vorstellen ihrer Modell dokumentiert, teilweise als langweilig empfunden, denn sie waren ja selbst mit dabei und hatten den Film auch schon am Besuchstag in der Schule gesehen.

Einige Kinder merken kritisch an, dass es oft lange gedauert habe, bis alle Kinder bei den Workshops von QuAKTIV zu Wort kamen. Manche Kinder haben den Eindruck, dass die Gruppen bei den Mitwirkungsverfahren teilweise zu gross waren, und dass manche Kinder dadurch abgelenkt waren.

Perspektiven der Lehrpersonen

Die *Kindergartenlehrpersonen* in Birmenstorf fanden die Einstiegsgeschichte bei der Methode 'Zeichnen und Theater' in den Kleingruppen sehr gut. Die von den Kindern danach gemalten Bilder halten sie als erzählgenerierendes Hilfsmittel für geeignet.

Sie finden jedoch, dass die Kinder methodisch mehr Abwechslung gebraucht hätten und dass v.a. "das drüber Reden" etwas zu lange dauerte, weil die Kinder das noch gar nicht so differenziert könnten. In der grossen Gruppe zu reden, sei zudem für viele Kinder schwierig, dann kämen eher die zu Wort, die gerne viel reden und die anderen Kinder schalten ab.

Zur Verbesserung des methodischen Vorgehens haben sie viele Vorschläge: Möglicherweise wäre eine Beobachtung von Kindern während sie draussen spielen eine geeignetere Methode, um herauszufinden, was sie gerne machen und wo es sie hinzieht. Man könnte das an unterschiedlichen Plätzen machen, z.B. die Kinder auch bei Spielgeräten beobachten, und dann direkt kurze Einzelgespräche mit den Kindern führen. Eher "übers Tun und auf dem Platz sein" als übers Reden, können die Kinder ihrer Meinung nach erreicht werden. Gut sei grundsätzlich, viele Hilfsmittel, z.B. Bilder zu verwenden - wobei das Problem dabei ist, dass die Kinder dann genau dieses Bild vor Augen haben und sie das möglicherweise beeinflusst. Ein weiterer Verbesserungsvorschlag ist, dass man an die Einstiegsgeschichte noch besser hätte anknüpfen können und die Kinder nochmal befragen, wo sie "in dem 'Traum'" (der Phantasiereise) am Liebsten waren. Ihrer Meinung nach wäre es vielleicht auch angemessen, die Kindergartenkinder mit den Erst- und Zweitklässlern zu mischen.

Der *Lehrer aus der Unterstufe* in Birmenstorf war bei den Workshops mit seiner Klasse im Frühjahr (Dorfbegehung) und Herbst (Platzbegehung und Zeichnen) dabei. Den Ablauf fand er grundsätzlich angemessen. Auch den Umgang der Mitarbeitenden von QuAKTIV mit den Kindern fand er gut und ihm fiel auf, dass die Kinder nie negativ auf die Ankündigung weiterer Aktivitäten von QuAKTIV reagiert haben.

Zu der Dorfbegehung im Frühjahr stellt er fest, dass viele Kinder froh waren, sich bewegen zu können. Durch die offene Frage an die Kinder, wo sie gerne hingehen, gab es jedoch sehr viele unterschiedliche Optionen und mögliche Routen und einige Kinder hätten diesen Freiraum genutzt, ohne auf die Gruppe oder den Inhalt zu achten.

Beim Herbstworkshop fand er die Methode Bilder als Vorbereitung für eigene Zeichnungen der Kinder zu zeigen gut geeignet, denn so wussten die Kinder, um was es geht. Ihm gefiel, dass die Kinder Rückmeldungen

und Erläuterungen zu ihren Zeichnungen geben konnten und diese notiert wurden. Allerdings war es insgesamt recht zeitaufwändig, die vielen Bilder (zum Einstieg in die Zeichnungen), die schon verdeckt an der Wand - systematisiert unter Überbegriffen - hingen, alle zunächst umzudrehen und dann nochmals einzeln mit dem Beamer zu zeigen. Er musste sich dabei schon sehr konzentrieren, d.h. dass dies vermutlich für die Kinder noch schwieriger war. Die Kinder waren bei den Zeichnungen aus Sicht der Lehrperson eher enttäuscht, da nicht genügend Zeit war und sie gerne noch länger gezeichnet hätten.

Er nennt methodische Verbesserungsvorschläge: Eine so offene Methode wie die Dorfbegehung hält er für "die schwierigste Form", wenn man die Gruppe nicht kennt. Er meint, es wäre gut, eine Struktur zu haben, anhand derer die Kinder die begleitenden Erwachsenen durchs Dorf führen können. Vielleicht wäre es besser "wenn man klar sagen kann: wir gehen jetzt dorthin" und es dort Fragen als Einstieg gibt, damit die Kinder wieder "abgeholt" werden.

Im Herbstworkshop hätte man beim Sortieren der Bilder nach Überbegriffen die Kinder stärker einbinden können, so dass sie die Bilder selbst nach Gruppen sortieren. Allerdings müssten solche Gespräche dann eher in kleineren Gruppen stattfinden. Grundsätzlich sei bei Unterstufenkindern darauf zu achten, sie nicht zu überfordern, da sie sich nicht so lange konzentrieren können.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

Die Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum nahm an den Modellbauworkshops mit den SchülerInnen der Mittelstufe teil. Sie findet es gut, dass im Frühjahr bereits Workshops stattfanden, in denen die Kinder sich mit den Freiräumen und der Mobilität in ihrer Gemeinde auseinandersetzen konnten. Dadurch entstand ihrer Meinung nach eine interessierte Grundstimmung und es war förderlich, dass die Kinder beim Modellbau die Mitarbeitenden von QuAKTIV bereits kannten.

Den Modellbau hält sie für eine sehr geeignete und gelungene Methode, bei der die Phantasie der Kinder angeregt sowie kreative Ideen entwickelt wurden. Zudem konnten sie mit dieser Methode auch gut atmosphärische Aspekte darstellen.

5.2 Wahrnehmung der Ziele und Ergebnisse der durchgeführten Aktivitäten

Perspektiven der beteiligten Kinder

Kinder der Unterstufe

Die Kinder der Unterstufe sind unterschiedlicher Ansicht, ob vor dem Workshop erklärt wurde, um was es geht. Einige Kinder meinen, dass ein Mitarbeiter von QuAKTIV das Vorgehen am Tag des Workshops gut erklärt habe und weshalb QuAKTIV da sei. Viele Kinder sagen jedoch, dass sie von den Lehrern vorab nicht erfuhren, was für den Workshop geplant war. Sie wussten nur, dass jemand kommt, aber nicht warum. In einer Gruppe wird darauf hingewiesen, dass sie von der bevorstehenden Begehung wussten und dass die Begehung dazu da sei, um zu schauen was es alles gibt in Birnenstorf und dass es darum ging, dass die Kinder ihre Lieblingsplätze aufzeigten. Einige Kinder erklären auch, dass es bei der Begehung darum ging, heraus zu finden, was stehen gelassen werden soll.

Kinder der Mittelstufe

Generell kennen die befragten Kinder aus der Mittelstufe QuAKTIV und den Zweck der Workshops, nämlich die Aufwertung des Spielplatzes. Die meisten Kinder haben den Eindruck, sie seien ausreichend informiert

worden und fanden das Vorgehen wurde gut erklärt. Einige Kinder erinnern sich, dass sie von den Lehrpersonen informiert wurden, andere an Informationen von einem Mitarbeiter von QuAKTIV am Tag der Mitwirkung. Für einige war der Sinn und Zweck der Begehung und bei der Autofotografie weniger klar. Aber auch die Kinder, bei denen es zunächst Unklarheiten gab, verstanden, dass sie zeigen sollen, welche Orte ihnen wichtig sind. Unklar bleibt in den Gruppendiskussionen, wer genau wie informierte und was hilfreich war.

Eine befragte Gruppe äussert sich zu dem vorgestellten Bauplan, den sie gut findet. Der Spielplatz beim Mittelstufenschulhaus wurde ungefähr so geplant, wie sich die Kinder das vorgestellt haben. Manche kritisierten, dass es auf dem Plan schon zu viele Bäume gibt. Aber ihnen gefällt, dass es einen Teil gibt, der dicht bewachsen ist und der andere Teil viel Freiraum lässt. Diese Mischung gefällt ihnen, ebenso die grossen Steine und die Sitzbänke.

Einige Kinder finden bezüglich des zeitlichen Ablaufs, dass es noch so lange gehen würde bis der Spielplatz steht. Sie weisen darauf hin, dass bereits nach den Sommerferien mit dem Bau des Spielplatzes hätte begonnen werden sollen, damit sie auch noch vom neuen Spielplatz profitieren können.

Perspektiven der Lehrpersonen

Den *Lehrpersonen aus dem Kindergarten* scheinen die Ziele von QuAKTIV nicht ganz klar gewesen zu sein, denn im Nachgespräch, in dem es auch um naturnahe Elemente geht, meint eine der Lehrpersonen: "Ah, euch geht es nicht nur um Spielgeräte, sondern ums Ganze."

Der *Unterstufenlehrer* aus Birnenstorf versteht die Ziele von QuAKTIV so, dass herausgefunden werden soll, was den Kindern gefällt, was ihnen fehlt oder was sie sich wünschen, damit ein Pausenplatz entstehen kann, der die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Diese Ziele und den Einbezug von Kindern in Planungsprozesse findet er gut, denn so wird für Erwachsene ersichtlich, was Kinder eigentlich möchten. Da aber vor Ort gar nicht so viel umgesetzt werden kann, fragt er sich ob diese Ziele wirklich angemessen bzw. "zu hoch gegriffen" sind. Schwierig findet er, dass ein grosser Aufwand mit den Kindern betrieben wird und es letzten Endes vielleicht nur zwei Neuerungen gibt. Vor diesem Hintergrund hat er das Thema der QuAKTIV-Workshops in der Klasse auch gar nicht weiter aufgegriffen.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

Die Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum sieht das Ziel von QuAKTIV darin, dass Gemeinden dabei unterstützt werden, Kinder in einen Prozess zur Entwicklung eines naturnahen Freiraums einzubeziehen.

Aus ihrer Sicht haben die Modellbauworkshops dazu beigetragen, dass sich die Kinder in einer neuen Tiefe mit ihrem Pausenplatz auseinandergesetzt haben. Gleichzeitig hätten sie auch gemerkt, dass ihre Meinung wichtig ist und sie konnten durch den Modellbau kreative Lösungen suchen und Visionen erarbeiten. Dadurch hätten sie in dem Prozess sicher Neues gelernt und neue Erfahrungen gemacht.

5.3 Naturnähe

Perspektiven der beteiligten Kinder

Kinder der Unterstufe

Für die Kinder der Unterstufe sind Gras, Bäume, Pflanzen und Wasser, z.B. "ein Brunnen, aus dem man trinken kann", grundsätzlich sehr wichtig. Ein Kind meint: "Wenn es keine Pflanzen gibt, kommen auch keine Tiere, vielleicht Vögel oder Schmetterlinge." Ein weiteres Kind erklärt, es fände Bäume wichtig, denn es würde gerne

"auf einen Baum klettern und dort oben Znüni essen." Ein anderes Kind sagt: "Es ist schon wichtig, dass es Natur gibt. Nicht nur so einen kahlen Spielplatz, wo es fast keine Pflanzen gibt." Ein Kind weist darauf hin, dass der Ort jedoch sauber gehalten werden müsse. Manche Kinder würden auch gerne bei der Bepflanzung mitreden.

Kinder der Mittelstufe

Bezüglich Naturnähe sind sich die befragten Kinder der Mittelstufe einig, dass sie es gut und notwendig finden, wenn es Pflanzen, "Bäume zum Klettern" und Wasser, "vielleicht auch ein Wasserspiel", gibt. In mehreren Gruppendiskussionen wird deutlich, dass die Kinder besonders gerne mit Wasser spielen. Einige Kinder weisen darauf hin, dass die Pflanzen die Luft säubern und Schatten spenden.

Perspektiven der Lehrpersonen

Den *Kindergartenlehrpersonen* war die Bedeutung des Aspekts 'Naturnähe' im Rahmen von QuAKTIV nicht klar (s.o.).

Auf Rückfrage sagt der Lehrer der *Unterstufe*, dass er Naturnähe "sehr wichtig" findet. Er hätte sich als Möglichkeit für die Kinder zur Naturbeobachtung noch einen Tümpel oder unversiegelten Boden gewünscht.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

Die Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum findet Naturnähe ein wichtiges Element von QuAKTIV, da naturnahe Erlebnisräume eine "andere Qualität und Aufforderungscharakter" aufweisen als herkömmliche kleine Spielgeräte auf Spielplätzen. Sie weist auf Studien hin, die bestätigen, dass Kinder sich in naturnahen Räumen viel länger beschäftigen als auf einem "08/15 Spielplatz mit vorgegebenen Spielgeräten". Durch die im Rahmen von QuAKTIV mit den Kindern naturnah geplanten Räume solle ja die Aneignung und Begegnung im öffentlichen Raum im Wohnumfeld gefördert werden. Ebenso gebe es in naturnahen Räumen und in partizipativ geplanten Räumen weniger Vandalismus und es passieren weniger Unfälle.

5.4 Partizipationsmöglichkeiten der Kinder

Perspektiven der beteiligten Kinder

Kinder der Unterstufe

Die meisten Kinder aus der Unterstufe finden es wichtig, dass sie mitreden dürfen. Alle Kinder hatten den Eindruck, dass sie während des Workshops sagen konnten, was ihnen wichtig ist. Für die Ideen der anderen Kinder hatten sie weniger Interesse.

Grundsätzlich würden viele Kinder bei den Workshops zum Thema Spielplatz aber auch generell zu Events im Dorf nochmals mitmachen. Einige sind nicht sicher, ob sie nochmals mitmachen würden, es hängt vom Thema ab. Die meisten Kinder würden beim neuen Platz sehr gerne mitbauen. Ein Kind meint: "Ich würde sogar den Bagger fahren." Andere meinen: "Ich würde gerne etwas bohren.", "Ich möchte gerne hämmern!" oder sie würden gerne etwas anmalen oder beim Abladen der Lastwagen helfen.

Kinder der Mittelstufe

Allgemein weisen viele der Kinder der Mittelstufe darauf hin, dass sie es schön und wichtig finden, dass man sich ihre Meinung anhört und die Erwachsenen nicht einfach irgendetwas bauen. Ein Kind meint: "*Wir* Kinder durften den Spielplatz planen und das fand ich irgendwie cool." Ein weiteres sagt: "Ich fand es schön als ich

hörte, dass Kinder auch ihre Ideen für den Spielplatz einbringen können. Dass nicht nur Erwachsene sagen 'jetzt machen wir das so' und Kinder dann eigentlich gar nicht hingehen, weil sie keinen Spass daran haben." Ein Kind meint: "Die Kinder wissen besser als die Erwachsenen, was sie gerne machen. Vielleicht weil die Kinder irgendwie mehr Phantasie haben als die Erwachsenen."

Generell haben die Kinder den Eindruck, dass sie alles sagen konnten, was ihnen wichtig ist. Der Grossteil findet auch, dass alle Kinder mitgemacht hätten und niemand Angst hatte sich mitzuteilen. Ein Kind meint: "Also ich fand, dass alle so richtig mitgemacht haben." Einige Kinder sagen, sie fanden es interessant die Ideen der anderen Kinder zu hören. Das hätte sie zu weiteren eigenen Ideen inspiriert. Andere Kinder hingegen waren weniger an die Ideen der MitschülerInnen interessiert. Manche Kinder vermuten, dass schüchterne Kinder vielleicht mehr Schwierigkeiten hatten sich mitzuteilen. Ein Kind weist darauf hin, dass es beim Modellbau nicht alles einbringen konnte was es wollte, da die Mitschülerin vor allem bestimmte was aufs Modell kommt und was nicht.

Die Kinder würden mehrheitlich gerne bei weiteren Mitwirkungsverfahren mitmachen, wie beispielsweise bei anderen Spielplätzen, zur Einrichtung des Schulhauses oder ganz allgemein zu anderen Events im Dorf. Ein Junge meint, dass er nur dann mitmachen würde, wenn der Planungsprozess nicht wieder so lange dauern würde. Beim Umbau des Spielplatzes würden die Kinder gerne mithelfen, z.B. "mit dem Hammer Pfosten in die Erde schlagen". Es gibt auch einige, die nicht beim Bau mithelfen möchten, es sollte ihrer Meinung nach freiwillig sein. Für diejenigen, die mithelfen möchten, ist der Zeitpunkt der Mitmachbaustelle sehr relevant, wobei die Aussagen zu einem geeigneten Zeitpunkt vielfältig sind (besser nicht in der Pause, nicht während des Unterricht, gerne während des Unterrichts, samstags oder in der Freizeit, während der Projektwoche).

Ein Kind erwähnt explizit, dass das Interview sehr viel Spass gemacht habe.

Perspektiven der Lehrpersonen

Die *Kindergartenlehrpersonen* finden, dass die Workshops möglicherweise inhaltlich ergiebiger gewesen wären, wenn das Thema 'Spielplätze' schon vor den Workshops im Kindergarten eine Rolle gespielt hätte. Dafür wäre es jedoch notwendig, rechtzeitig Infos darüber von QuAKTIV zu erhalten und langfristiger planen zu können.

Der *Unterstufenlehrer* findet es gut, dass die Kinder nach ihren Ideen und Bedürfnissen gefragt wurden. Auch habe ihnen durch den Partizipationsprozess klar gemacht werden können, dass nicht alle Ideen verwirklicht werden können, denn "Wünsche und Umsetzungen sind nicht immer das Gleiche". Ihm fiel auf, dass die Kinder das Thema nicht von sich aus wieder aufgegriffen haben, vermutlich da sie sich mit dem arrangieren, was es gibt.

Was Mitmachbaustellen angeht, findet er, dass sie so geplant sein müssen, dass die Kinder beschäftigt und nicht enttäuscht sind, weil sie nicht richtig anpacken konnten obwohl sie wollten und z.B. in einer halben Stunde nur zweimal kurz eine Schaufel in der Hand halten durften. Er glaubt, dass dabei die Motivation der Lehrperson einen grossen Einfluss auf die Begeisterung der Kinder hat.

Grundsätzlich empfiehlt er, das Thema 'Mitsprache von Kindern' im Anschluss an die Aktivitäten von QuAKTIV in der Schule aufzugreifen und es auch mit dem Schulrat zu thematisieren. Er findet, es gebe noch weitere Möglichkeiten, zu denen man gemeinsam mit Kindern beraten und Ideen sammeln könnte.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

Die Aussagen der Mitarbeiterin von SpielRaum zum methodischen Vorgehen (s.o.) zeigen, dass sie die Partizipationsmöglichkeiten bei QuAKTIV für gut hält.

5.5 Zusammenarbeit mit anderen Projektbeteiligten

Für die Durchführung der Pilotprojekte sind nicht nur die Workshops, die von QuAKTIV durchgeführt wurden, entscheidend, sondern auch die gelingende Zusammenarbeit verschiedener Akteure. In diesem Abschnitt werden Aussagen hierzu von den Erwachsenen dargestellt. Bei den Aussagen der Kinder zum Aspekt Zusammenarbeit ist interessant, ob sie eine Vorstellung haben, wer die verschiedenen Projektbeteiligten sind.

Perspektiven der beteiligten Kinder

Kinder der Unterstufe

Einige der befragten Kinder aus der Unterstufe sind sich bewusst, dass die Gemeinde letzten Endes entscheidet, was gebaut wird und dass die Gemeinde die Umgestaltung bezahlt.

Kinder der Mittelstufe

Die Mehrheit der Kinder aus der Mittelstufe weiss, wer der Gemeinderat ist. Ein Kind nennt den Gemeinderat den "Chef von Birnenstorf". Weiter vermuten die Kinder, "die haben auch das Geld für das Dorf und für die Feste", dass die Gemeinde darauf achtet, dass der Spielplatz nicht zu teuer wird und dass der Gemeinderat "sagen darf, ob der Spielplatz verändert wird oder nicht".

Perspektiven der Lehrpersonen

Die *Lehrpersonen im Kindergarten* haben den Eindruck, dass ihnen die Teilnahme bei QuAKTIV aufgrund des engen Zeitplans "ein wenig reingedrückt" wurde. Dabei ist nicht klar, wen sie dafür für verantwortlich halten.

Der *Unterstufenlehrer* weiss, dass QuAKTIV zu einem bereits laufenden Prozess zur Spielplatzumgestaltung in der Gemeinde hinzukam. In den noch nicht abgeschlossenen Etappen wird die Meinung der Kinder nun aufgrund von QuAKTIV stärker berücksichtigt. Er findet Partizipationsprojekte immer interessant und glaubt, dass es auch etwas mit der Haltung von Erwachsenen zu tun hat, ob sich die Kinder darauf und auf damit einhergehende spontane Planänderungen einlassen. Er hätte es gut gefunden, einen groben Ablauf zu haben, wann was im Rahmen von QuAKTIV gemacht wird. Es war seiner Meinung nach (aufgrund des Zeitdrucks, da das Geld von der Gemeinde für das entsprechende Jahr budgetiert war) wichtig, als Lehrperson zeitlich flexibel zu sein, damit die Kinder mitwirken können.

Er hat den Eindruck, es ist nicht Aufgabe von QuAKTIV, sondern von der Lehrperson, zu kommunizieren, dass nicht jede Idee umgesetzt werden kann. Gerade den UnterstufenschülerInnen muss aufgezeigt werden, dass es unterschiedliche Akteure (welche, die über Finanzen entscheiden, AnwohnerInnen, etc.) mit unterschiedlichen Bedürfnissen gibt, und dass daher bei der Platzumgestaltung nicht jeder Traum bzw. Wunsch verwirklicht werden kann, sondern gemeinsam ein Weg gefunden werden muss, der für alle in Ordnung ist. Allerdings weiss er nicht, ob es besser ist, die Kinder einfach träumen und von ihren Bedürfnissen erzählen zu lassen oder ihnen von Beginn an die Rahmenbedingungen klar zu machen. Aber im zweiten Fall gibt es vielleicht Kinder, die dann nicht mitmachen, weil sie denken, es ist sowieso nichts möglich.

Zur Zeitplanung merkt er an, dass grundsätzlich im Schuljahresverlauf die Zeit vor Weihnachten immer sehr stressig sei, bis zum Frühjahr sei es meistens eher entspannter und im letzten Quartal sei eher wieder viel los.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

Die Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum äussert sich zur eigenen Zusammenarbeit mit QuAKTIV und zur Zusammenarbeit mit der Gemeinde.

Bei der Zusammenarbeit mit QuAKTIV stellte sie fest, dass sie vermutlich einen recht hohen Anspruch hat, da sie solche Partizipationsprozesse schon oft erlebt hat. Die Zusammenarbeit fand sie sehr angenehm. Ihr war jedoch lange nicht klar, was ihre Rolle und die von QuAKTIV ist, das hat sich erst sehr kurzfristig geklärt: sie hatte bei den Workshops eine unterstützende Coachingrolle und Mitarbeitende von QuAKTIV übernahmen die Anleitung. Schwierig und teilweise stressig fand sie, dass vieles recht kurzfristig geplant wurde, denn sie selbst hat einen anderen Arbeitsstil. Möglicherweise ist das auch Ausdruck davon, dass bei QuAKTIV viel "learning by doing" stattfindet, wobei man eben oft nicht genau weiss, was auf einen zukommt, was die Herausforderungen sind oder wie lange so ein Prozess geht.

Was die Gemeinde betrifft, fand die Mitarbeiterin von SpielRaum es schön, dass die Gemeinderätin in Birnenstorf sich einen halben Tag Zeit nahm, um bei einem Modellbauworkshop dabei zu sein. Sie merkt jedoch kritisch an, dass den Kindern anscheinend nicht klar vermittelt wurde, dass die Gemeinde nur einen begrenzten Geldbetrag für die Umsetzung der Ideen der Kinder zur Verfügung stellt. Dieses Vorgehen findet sie nicht verbindlich genug, denn "good will" und Interesse an den Bedürfnissen der Kinder reichen ihrer Meinung nach nicht aus.

Die Einbettung der QuAKTIV-Workshops in den gesamten Projektkontext in der Gemeinde findet sie aus zwei Gründen schwierig: Erstens ist sie der Meinung, dass die EntscheidungsträgerInnen aus beiden Gemeinden zu wenig hinter dem partizipativen Vorgehen stehen. Sie hat den Eindruck, dass diese zwar zufrieden mit QuAKTIV seien, da es die neugestalteten Freiräume "in ein gutes Licht" rücke, aber viel Engagement scheine aus ihrer Sicht nicht dahinter zu stehen. Sie vermutet, dass das Programm QuAKTIV für die Gemeinden nur deshalb attraktiv sein könnte, "weil es Geld abzuholen gibt". Zweitens hat sie den Eindruck, dass die Rahmenbedingungen nicht klar seien bzw. dass kaum Geld für die Umsetzungen vorhanden sei. Sie empfiehlt, dass beim Lancieren von Partizipationsprojekten zunächst die Rahmenbedingungen geklärt werden, z.B. die Höhe des Budgets, damit den Kindern vermittelt werden kann, was möglich ist. Geht es z.B. darum mit CHF 20'000 zwei Spielgeräte aufzustellen und ein paar Hecken zu pflanzen oder kann ein ganz neuer Spiel-Begegnungs-Raum geplant werden? Bevor ein Partizipationsprozess beginnt, muss aus ihrer Sicht das Budget von der Gemeinde zugesagt sein.

Allgemein merkt sie an, dass das Programm "eine riesige Herausforderung" sei, wobei sie den Eindruck hat, dass QuAKTIV bei den bisher durchgeführten Aktivitäten schon "auf sehr viele wesentliche Punkte gestossen" sei. Eine grosse Herausforderung sei der Zeitpunkt, wenn man in ein geplantes Projekt einsteigt. Da in beiden Gemeinden schon recht viel feststand, sei QuAKTIV in eine schwierige Position gekommen, da die Mitarbeitenden ja Fachwissen hatten und wussten, dass man Partizipation von Anfang an und ergebnisoffen durchführen kann. Ein wichtiger Punkt sei, dass man "als externer Player" möglichst früh einbezogen wird, was aber bedeute, dass ein Projekt auch länger geht. Gut wäre z.B. wenn ein Programm wie QuAKTIV und die Kinder schon bei der Analyse, wo ein für die Umgestaltung geeigneter Raum sein könnte, einbezogen würden. Nachdem der Raum festgelegt wurde, wäre der nächste Schritt zu planen was man dort macht. Schwierig sei, wenn man erst nach einer fertiggestellten Planung "ins Boot geholt wird". Aber unter diesen Bedingungen sind

die Aktivitäten von QuAKTIV ihrer Meinung nach "wirklich gut gelungen". Grundsätzlich sei QuAKTIV ja schon so angelegt, dass es bei Gemeinden ansetzt, die offen für Partizipation sind - aber wie man so einen Prozess gut gestaltet, dafür gebe es "keine pfannenfertige Lösung".

5.6 Kommunikation über Projektaktivitäten

Perspektiven der beteiligten Kinder

Aussagen der Kinder zu den Inhalten bzw. Zielen der Workshops wurden oben bereits genannt. Nun geht es um die Frage, wie sie sich über den Projektverlauf informiert fühlten.

Kinder der Unterstufe

Die meisten Kinder aus der Unterstufe sagen, sie wussten nicht, wie es nach den QuAKTIV-Workshops weiter gehen soll bzw. was mit den Ergebnissen der Workshops passiert und hatten den Eindruck, zu wenig informiert worden zu sein. Diejenigen die es wussten, haben es von den älteren Geschwistern erfahren.

Viele Kinder haben anschliessend zuhause vom Workshop erzählt und einzelne haben in der Pause mit KlassenkameradInnen darüber gesprochen.

Kinder der Mittelstufe

Ihrer Meinung nach wurden die meisten Mittelstufenkinder gut informiert zum weiteren Vorgehen, resp. zum Vorgehen nach dem Modellbau. Die Kinder sagen, sie fanden es gut, dass sie abstimmen konnten über die besten Modelle, und sie hätten es auch nicht als unfair empfunden, dass öffentlich abgestimmt wurde. Ein Kind wies jedoch darauf hin, dass es vielleicht besser wäre, im Geheimen abzustimmen, dann würde man nicht so von den KollegInnen beeinflusst. Den Kindern ist mehrheitlich klar, dass nur einzelne Ideen aus den Modellen übernommen werden.

Die befragten Mittelstufenkinder haben vor allem mit den Eltern über die Mitwirkungsprozesse gesprochen und ein Kind erzählt, dass auch noch in der Zeitung darüber geschrieben wurde.

Perspektiven der Lehrpersonen

Die befragten Lehrpersonen erwähnen bezüglich der Kommunikation über Projektaktivitäten den als eng empfundenen Zeitplan (Kindergartenlehrpersonen) und den fehlenden Gesamtüberblick über die Projektphasen (Unterstufenlehrer), die bereits im Abschnitt zur Zusammenarbeit² dargestellt wurden.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

Aus Sicht der Mitarbeiterin von SpielRaum konnten die Rahmenbedingungen, v.a. die finanziellen, den Kindern nicht klar vermittelt werden, da sie vermutlich nicht geklärt waren (s.o.). Durch die Methode des Modellbaus werden kreative Ideen entwickelt, und es wäre wichtig, dass die Kinder wissen, dass es "nur um sehr punktuelle Aufwertungen geht". Hier sieht sie die Gefahr, dass sehr viel Enttäuschung bei den Kindern hervorgerufen wird³.

² Die Durchführung der QuAKTIV-Workshops in den Gemeinden war stark von den zeitlichen Rahmenbedingungen abhängig, die von den Gemeinden vorgegeben wurden, und wurde an diese angepasst. Daher wird der Aspekt 'Planung der Projektphasen' schon im Abschnitt 'Zusammenarbeit mit anderen Projektbeteiligten' erwähnt.

³ Bei den Workshops wurden den Kindern die Rahmenbedingungen durch QuAKTIV-Mitarbeitende erläutert. Allerdings ging es nicht nur darum, Ideen zu sammeln, die im vorgesehenen Finanzrahmen umgesetzt werden können. Weitere im Rahmen der

5.7 Zusammenfassung Birnenstorf

Die Aussagen der Kinder und Erwachsenen zum **methodischen Vorgehen** in Birnenstorf lassen darauf schliessen, dass dieses angemessen war. Aus Sicht aller Befragten sind handlungsorientierte Methoden wie Zeichnen, Fotografie oder Modellbau sehr gut geeignet, um Meinungen und Ideen der Kinder zu ermitteln. Bei den Begehungen gibt es Verbesserungsvorschläge, z.B. kleinere Gruppen und eine klare Route. Vor allem bei jüngeren Kindern scheint es wichtig, angemessene und abwechslungsreiche Methoden zu finden oder ihnen genügend Zeit zu lassen (z.B. zum Zeichnen). Bei Methoden, bei denen viel geredet wird, ist darauf zu achten, ob die Gruppengrösse und die Dauer für die Teilnehmenden geeignet sind. Bezüglich der Durchführung von Methoden stellt sich die Frage, ob eine einmalige deutliche Anmoderation von Methoden bei den Workshops ausreicht, da einigen Kinder beim Modellbau anscheinend nicht klar war, dass sie nur wenige Sachen bauen sollen, die für sie zentral sind. Möglicherweise ist es notwendig bei der Begleitung der Aktivitäten manchen Kindern immer wieder zu erläutern, um was es gerade geht.

Die **Ziele** von QuAKTIV waren einigen Kindern und Erwachsenen klar, anderen jedoch nicht. Es sollte daher immer darauf geachtet werden, dass diese klar an alle beteiligten Kinder und Erwachsenen kommuniziert werden. Die **Naturnähe** eines partizipativ geplanten Freiraums ist sowohl für die befragten Kinder als auch Erwachsenen wichtig. Grundsätzlich schätzen es alle Befragten sehr, dass die Kinder die **Möglichkeit zur Partizipation** hatten und nach ihrer Meinung gefragt wurden. Die Aussage eines Kindes, dass es die Gruppendiskussion gut fand, deutet zusätzlich darauf hin, dass die Kinder es schätzen - aber auch dass es gelungen ist ihnen zu vermitteln - , dass sie und ihre Meinungen ernst genommen werden.

Die **Relevanz des Themas 'Partizipation von Kindern'** wird durch die Aussage eines Lehrers betont, der noch weitere Möglichkeiten an der Schule für die Mitsprache von Kinder sieht und vorschlägt, das Thema mit dem Schulrat aufzugreifen.

Was die **Zusammenarbeit** sowie die **Klärung der Rahmenbedingungen** und die Kommunikation darüber betrifft, gibt es drei relevante Akteursgruppen: die an den Workshops beteiligten Erwachsenen und Kinder sowie die Gemeinde. Die Aussagen der Befragten legen nahe, dass es zunächst notwendig ist, mit der Gemeinde klar festzulegen, was die finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen des Pilotprojektes sind und welche Personen sich für Kinderpartizipation in der Gemeinde engagieren. Dann kann ein Projektablauf geplant werden, um den beteiligten Erwachsenen und Kindern einen Überblick zu geben, und um den Kindern zu vermitteln, welche Zeitplanung besteht, welche Mitwirkungsmöglichkeiten sie haben bzw. nicht haben und wie der finanzielle Rahmen aussieht.

Weitere Hinweise aus den Interviews sind, dass es mit Kooperationspartnern bei der Durchführung von Workshops wichtig ist, die **Rollen zu klären** und auch mit der Gemeinde und ggf. den Lehrpersonen geklärt werden sollte, wer dafür zuständig ist, den beteiligten Kindern die finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen zu vermitteln.

6 Ergebnisse für Herznach

Analog zu den Ergebnissen in Birnenstorf werden in diesem Kapitel zunächst die Aussagen der befragten Kinder und Erwachsenen zum methodischen Vorgehen von QuAKTIV in Herznach dargestellt. Dann geht es um ihre Einschätzung der wahrgenommenen Ziele und Ergebnisse der durchgeführten Aktivitäten. Anschliessend werden ihre Aussagen zu Naturnähe sowie ihre Sicht der Partizipationsmöglichkeiten der Kinder dargestellt. Weiter werden die Einschätzungen der Befragten zur Zusammenarbeit mit anderen Projektbeteiligten und zur Kommunikation über Projektaktivitäten dargestellt, bevor die Ergebnisse für Herznach zusammengefasst werden.

6.1 Methodisches Vorgehen

Perspektiven der beteiligten Kinder

Kinder der Unterstufe

Die Kinder aus den Unterstufenklassen in Herznach nahmen im Frühjahr an einem der Workshops Zeichnen und Theater, Subjektive Landkarten, Spielplatz- bzw. Dorfbegehung teil, vor den Sommerferien an dem Info- und Ausblickworkshop und im Herbst an der Spielplatzbegehung mit Modellbau.

Sie haben positive Erinnerungen an die Workshops im Frühjahr: Ein Kind erinnert sich noch an die Steine bzw. Pfeifenputzer, die sie an Orte legen sollten, die ihnen gefallen bzw. nicht gefallen. Ein weiteres Kind sagt, dass sie das "Aufschreiben" gut fand, von Dingen, die sie gerne machen. Und ein anderes Kind meint: "Ja das Theater ist auch megacool gewesen." Das Zeichnen fanden einige Kinder auch "cool". Die Spielplatz- und Dorfbegehung fanden einige ebenfalls "cool", z.B. weil sie dann Znüni gegessen haben oder Plätze zeigen konnten, Besonders gefiel ihnen der Workshop im Herbst Ein Kind meint: "Ja, den Spielplatz haben wir angeschaut. Was wir dort lassen wollen und was nicht" und viele Kinder sagen, dass ihnen der Modellbau Spass gemacht habe. Teilweise berichten sie sehr detailliert von den Modellen, die sie gebaut haben, z.B. Wippe, Hängematte, Klettergeräte, ein fünfstöckiges Häuschen um sich "verstecken und zurückziehen" zu können - in diesem könnten dann fünf Gruppen gleichzeitig sein - oder Holzklötze zum Balancieren. Auf die Aufforderung, eher zu berichten, wie sie den Modellbau fanden, reagiert ein Kind mit der Aussage: "Das ist eben schwierig." Ein Kind sagt: "Ich würde es sehr sehr gerne wieder machen. Es hat Spass gemacht." In einer Gruppe sind sich die Kinder einig, dass ihnen der Modellbau von allen Methoden am besten gefallen hat.

Manche Kinder fanden die Spielplatz- und Dorfbegehung eher langweilig. An die Fotos, die sie im Frühjahr in der Projektwoche gemacht und über die sie geredet haben, erinnert sich ein Kind noch gut, das hat ihm aber nicht so gefallen, da das Wetter so schlecht war und es genieselt hat. Manche Unterstufenkinder sagen, dass sie sich an nichts mehr erinnern können

Kinder der Mittelstufe

Die SchülerInnen der Mittelstufe nahmen im Frühjahr an einem Workshops mit der Methode Dorfbegehung, Autofotografie & Präsentation, Spielplatzbegehung oder Subjektive Landkarten teil, vor den Sommerferien an dem Info- und Ausblickworkshop und im Herbst am Planungs- und Modellbauworkshop.

Sie erinnern sich noch an die Dorfbegehung und schätzten es, dass sie auch an Orten waren, wo nicht nur Autos fahren. Sie erwähnen zudem eines der Auflockerungsspiele (Kuhstall), das sie lustig fanden. Das Fotografieren von jeweils drei Sachen, die sie gut finden bzw. die ihnen nicht so gefallen, mit dem Umhergehen im Dorf und

anschliessenden Anschauen der Bilder gefiel ihnen, "ein paar Fotos waren megalustig". Zur Begleitung durch QuAKTIV sagt ein Kind: "Es war noch cool. Sie haben uns aufgenommen, was uns an dem Ort gefällt und wieso wir dort hingehen. Das hat mir auch sehr gefallen. Das war noch recht spannend." Ein Junge meint, dass es auch interessant war, etwas über Orte zu erfahren, die den anderen gut gefallen. Ein anderes Kind hat in positiver Erinnerung mit wem es in der Gruppe war, denn "das war auch noch wichtig". Dazu meint ein Kind, dass es gut fand, dass sie die Gruppenaufteilung selbst machen konnten.

Ein Kind fand auch das Treffen vor den Sommerferien interessant, bei dem sie erfuhren, wie es weitergeht. Auf Nachfrage erinnern sich einige Kinder wieder an das Treffen, wozu ein Kind meint: "Da haben wir doch so Aussagen zusammengebunden." Ein Mädchen sagt, dass sie die Aussagen gut findet, denn dann sehe man, "die Schule ist jetzt dabei, etwas zu tun". Auf Nachfrage sagen die Kinder dieser Gruppe, dass ihrer Meinung nach bei den ausgewählten Aussagen nichts gefehlt habe. Das Video, das damals über eine andere Schule gezeigt wurde, hat ihnen auch gefallen und wird von zwei der befragten Gruppen der MittelstufenschülerInnen erwähnt.

Ein Kind meint, dass es gar keine grosse Lust hatte, bei der Planung mitzumachen " aber jetzt war es doch lustig, weil wir auch lustige und kreative Sachen machen konnten. Sonst muss man nur Ideen sagen, jetzt konnten wir auch schreiben und bauen." Der Modellbau hat den Kindern aus allen befragten Gruppen am meisten Spass gemacht und sie fanden es gut, eigene Ideen zu entwickeln. Ein Kind sagt unter Zustimmung der anderen: "Das würde ich gerade nochmal machen." "Und es hatte natürlich nur Sachen aus der Natur. Und das hat mir auch gefallen" meint ein Kind dazu, wobei ein weiteres Kind zustimmt. Eine andere Gruppe hat die Naturmaterialien ebenfalls in positiver Erinnerung.

Die befragten Kinder haben auch kritische Anmerkungen zu den Frühjahrsworkshops: dass an einem Vormittag eine Gruppe Fotos machen durfte und die andere nicht, fanden sie nicht gut. Manchen Kindern fielen gar nicht drei Orte ein, die sie fotografieren könnten und sie fühlten sich etwas unter Druck, ein Ergebnis produzieren zu müssen, denn "in Herznach gibt es fast nichts, dass nicht so schön ist". Einige Kinder fanden die Dorfbegehung etwas zu lang, weit und die Route "ein wenig kompliziert", weil sie mal hierhin und mal dorthin mussten. An der Karte von Herznach, auf der auch noch nach dem Workshop Positivorte mit grünen und Negativorte mit roten Steckern markiert werden konnten, störte ein Kind, dass bei seinem Haus von anderen Kindern immer wieder rote Stecker angebracht wurden, die es dann wieder entfernte. "Die Bilder würde ich jetzt wegnehmen. Denn es nervt langsam", meint es.

Die ältesten der befragten Kinder meinen auf Nachfrage, dass sie für das Bemalen der Leintücher vielleicht schon zu gross sind, dass zu viele Kinder dabei waren und dass es schade war, dass die Zeit nicht gereicht habe, die Bemalung des Leintuchs fertigzustellen.

Zum Modellbau gibt es ebenfalls kritische Anregungen: Einige Kinder aus der Mittelstufe haben "einfach auch an die Kindergärtner gedacht, dass wir irgendwie etwas für sie was machen. Wir haben ein Hexenhäuschen gemacht, in dem sie kochen können." Sie fänden es nicht fair, wenn nur die schön gebauten Sachen für die Umsetzung ausgewählt würden, die dann vermutlich von den älteren Kindern wären, da Kindergartenkinder noch nicht so gut bauen können. Im Zusammenhang mit dem Modellbau erinnern sie sich auch an den "Rundgang ums Schulhaus", wo sie nochmals sagen konnten, was ihnen gut bzw. nicht so gut gefällt. Ein Kind fand diesen Teil zu lange und etwas langweilig. Teilweise waren ihrer Meinung nach die Erklärungen zu

"unrealistischen" Ideen lang, z.B. zu einer Achterbahn oder einer Wasserrutsche auf dem Spielplatz, finden die ältesten der befragten Kinder.

Zu den altersübergreifenden Workshops schlägt eine Gruppe vor, schon bei der Planung die Gruppen nach Alter aufzuteilen: jeweils Erst- und Zweitklässler, Dritt- und Viertklässler, Fünft- und Sechstklässler, so dass "jede Gruppe ihr eigenes Programm hätte".

Perspektiven der Lehrpersonen

Die befragte *Lehrerin aus der Unterstufe* war nur bei den Workshops im Frühjahr dabei, aber "ihre Kinder" nahmen auch am Modellbau teil.

Sie äussert sich positiv über den Umgang der Mitarbeitenden von QuAKTIV mit den Kindern. Für sie waren die Kinderzeichnungen beim ersten Workshop sehr interessant, um von den Kindern zu erfahren, was ihnen in der Pause gefällt und was nicht, da gab es "schon auch spannende Aussagen", über die sie erstaunt war. Allerdings habe sie das nachher nicht in der Klasse zum Thema gemacht. Ihrer Meinung nach war der Modellbau eine "sehr ansprechende" Methode für die Kinder, da sie viel handeln konnten. Ihr Eindruck war, dass die Methode den Kindern sehr zugesagt hat und sie "total abgeholt" wurden. Nach dem Modellbauworkshop schaute sie sich die Modelle nochmals mit ihrer Klasse an, aber ohne dem Thema zu viel Gewicht zu geben. Die Bewertung der Modelle, ca. zwei Wochen nach dem Workshop, fand sie zeitlich etwas spät.

Als sie von QuAKTIV hörte, war sie sehr interessiert daran. Allerdings stellte sie dann fest, dass es schwierig war, geeignete Methoden für die Unterstufe zu finden. Teilweise waren ihrer Meinung nach die sprachlichen Erklärungen nicht verständlich für die Kinder oder die Methode "Zeitstrahl", um den Verlauf darzustellen, war für die Kinder nicht so hilfreich, da sie sich das noch gar nicht vorstellen können, obwohl es ja visualisiert war. "Wenig reden und viel handeln" hält sie für eine passende Devise, besonders für Kinder der Unterstufe. Bei grossen Gruppen von Kindern ist es auch schwierig, wirklich von allen die Aufmerksamkeit zu erhalten.

Der interviewte *Lehrer aus der Mittelstufe* war im Frühjahr bei der Sozialraumerkundung mit seiner Klasse nicht dabei, erhielt aber Rückmeldungen dazu. An dem Workshop vor den Sommerferien und am Modellbau war er anwesend.

Er hat den Eindruck, die Mitarbeitenden von QuAKTIV hätten methodisch gut überlegt, was sie mit welcher Altersgruppe machen und es angemessen umgesetzt. Die Methode Autofotografie habe den Kindern, soweit er es mitbekam, "schon Spass gemacht", denn sie gingen mit einem anderen Blick als sonst durchs Dorf. Den Modellbau fanden die Kinder aus seiner Klasse "interessant und spannend" und im Gespräch mit ihnen merkte er, dass ihnen klar war, dass ihre Ideen nicht alle realisierbar sind.

Er reflektiert die Methoden kritisch und meint, dass es sein könnte, dass kleinere Kinder eher damit rechnen, dass ihre Ideen umgesetzt werden. Es sei auch schwierig bei so vielen unterschiedlichen Altersgruppen, vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse, die jeweils angemessene Art zu finden, um die Kinder anzusprechen, so dass sie nicht unter- bzw. überfordert sind. Zudem merkt er methodisch an, dass möglicherweise Suggestivfragen gestellt wurden, um dem Aspekt Naturnähe mehr Gewicht zu geben., z.B. "Ja, es ist ja schon so, dass es euch da unter diesen Bäumen gefällt." Er vermutet, dass dann kein Kind sagen würde, dass es lieber auf einem Betonplatz sei.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

In Herznach war die Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum beim Planungs- und Modellbauworkshop der Unter- und Mittelstufe dabei.

Zusätzlich zu den bereits im Abschnitt zu Birnenstorf wiedergegebenen Aussagen zum methodischen Vorgehen, meint sie, dass in Herznach die Begehung des Platzes mit dem Landschaftsarchitekten ein gelungener Einstieg für den Modellbau war. Den Modellbau hält sie für eine sehr geeignete und gelungene Methode, auch für die unterschiedlichen Altersgruppen. Selbst die Kinder aus der Unterstufe konnten gut mitmachen.

6.2 Wahrnehmung der Ziele und Ergebnisse der durchgeführten Aktivitäten

Perspektiven der beteiligten Kinder

Kinder der Unterstufe

Die Ziele von QuAKTIV sind nicht allen Kindern aus den Unterstufenklassen in Herznach gleich bekannt. Auf die Frage, ob sie wissen, weshalb sie die Modelle gebaut haben, sagen einige Kinder, dass QuAKTIV ihnen helfe, wenn neue Spielplätze gemacht werden. Eine Gruppe bejaht einstimmig die Frage, ob sie wussten, weshalb sie die Workshops mit QuAKTIV gemacht haben, ohne dies jedoch näher auszuführen. Eine andere Gruppe verneint die Frage.

Kinder der Mittelstufe

Bezüglich der Ziele fühlten sich die Kinder einer Gruppe überwiegend gut informiert. Sie wussten, um was es geht, teilweise hat sie auch der Lehrer darauf vorbereitet. In einer anderen Gruppe wussten die Kinder nur, dass die MitarbeiterInnen von QuAKTIV ihnen "helfen, den neuen Spielplatz zu planen" und sie haben ohne weitere Vorbereitung an den Workshops teilgenommen. In einer weiteren Gruppe waren sich die Kinder ebenfalls nicht ganz im Klaren darüber, weshalb die Workshops durchgeführt werden, obwohl sie von der Lehrerin darüber informiert wurden.

Bei der Durchführung war einigen Kindern nicht klar, weshalb sie durchs Dorf gehen. Eine Gruppe unterhält sich bei der Gruppendiskussion länger über die grünen und roten Stecker (= Positiv- und Negativorte), die sie auf der Karte von Herznach anbrachten. Da sowieso nur um das Schulhaus etwas verändert werden soll, verstehen sie nicht, wieso diese für das ganze Dorf verwendet wurden.

Zu den Rahmenbedingungen meinen die Kinder einer Gruppe: "Nicht jede Idee kann drankommen. Erstens ist es zu teuer oder es gibt zu wenig Platz."

Perspektiven der Lehrpersonen

Für das "Kernthema" von QuAKTIV hält die *Lehrerin aus der Unterstufe* die Mitsprache der Kinder, dass ihre Meinungen eingeholt werden, was ihnen gefällt bzw. nicht und was sie sich wünschen. Sie vermutet, dass die Kinder, wenn sie in die Planung einbezogen werden, sich mehr um den Platz kümmern und dass ihre Fantasie angeregt wird.

Der *Lehrer aus der Mittelstufe* ist bezüglich der Ziele von QuAKTIV der Meinung, die Lehrpersonen aus der Mittelstufe hätten "eigentlich nicht so genau gewusst, was das Ziel ist". Sie hätten den Eindruck gehabt, sie seien zu wenig informiert worden über die genauen Ziele, mussten aber "die Schüler zur Verfügung stellen". Beim ersten Workshop hätten sie im Lehrerkollegium noch nicht gewusst, wohin das eigentlich führen soll.

Was die Ergebnisse angeht, ist er skeptisch, ob wirklich die ganze Breite der Ideen der Kinder aufgenommen wurde. Bei den ausgewählten Zitaten aus den Frühjahrsworkshops, die vor den Sommerferien aufgehängt wurden, sind er und andere Lehrpersonen nicht sicher, ob nur Zitate ausgewählt wurden, die "in die richtige Richtung", "in das Ökologische" gehen. Möglicherweise habe es auch Kinder gegeben, die sich z.B. mehr Fussballplätze gewünscht hätten.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

Bezüglich der Ziele und Ergebnisse in Herznach äussert die Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum dieselben Punkte wie zu Birnenstorf (s.o.).

6.3 Naturnähe

Perspektiven der beteiligten Kinder

Kinder der Unterstufe

Naturnahe Elemente sind für die SchülerInnen der Unterstufe auf dem neu gestalteten Platz wichtig. Ein Kind schlägt vor: "Dort, wo das 'Drüllli' auf dem Spielplatz ist, könnten wir doch den See machen, den wir im Schlumpfenland geplant haben." (Sie hatten beim Modellbau ein 'Schlumpfenland' entworfen.) Sie stellen sich vor, wie sie im Sommer dort planschen und im Winter Schlittschuh laufen. Auch andere Kinder erzählen von dem Teich oder einem Bachlauf in ihrem Modell. Ein Junge meint, er habe beim Workshop gesagt "dass mir die Natur wichtig ist." "Zum Beispiel mit dem Bach stauen", ergänzt ein anderes Kind. Dazu möchten sie aber gerne "Äste und Sachen aus der Natur nehmen. Das ist cooler als so Metalsachen."

Einige Kinder erzählen, dass sie traurig waren, dass bei der Schule Bäume gefällt wurden, auf die sie gerne geklettert sind. Zum bereits bestehenden Heckenlabyrinth neben der Schule meinen sie, es solle zurückgeschnitten werden: "Denn dort schneidet sich fast jeder daran."

Kinder der Mittelstufe

Dass Naturnähe für die Mittelstufenkinder eine grosse Bedeutung hat, wird an mehreren Stellen in den Gruppendiskussionen deutlich. Beim Erzählen über die Dorfbegehung erinnern sich die Kinder der Mittelstufe daran, dass einer ihrer ehemaligen Lieblingssorte jetzt weg ist: ihr Lieblingsbaum und eine Bank, die dort stand. Sie verstehen nicht, wieso genau ihre Lieblingsbäume gefällt wurden. Das entfernte Bänkchen hat für ein Kind auch eine emotionale Bedeutung, weil es recht alt war, und ihre Oma dort gerne im Schatten sass. Zum Glück ist jedoch einer der Lieblingskletterbäume der Kinder noch da. Die Kinder finden zwar den neuen Sportplatz gut, aber es hätte trotzdem noch genug Platz für die Bäume gegeben, finden sie.

Die Naturmaterialien beim Modellbau haben den Kindern sehr zugesagt. Sie finden Pflanzen auf dem neu gestalteten Platz wichtig und meinen, es wäre schön, wenn es eine Wiese gäbe, damit man Blumensträusse machen kann oder ein Hang zum Runterrollen. Sie hätten gerne, dass es wieder - wie früher - Wasser auf dem Platz gibt. Ausserdem möchten sie gerne einen Schlittenhügel, denn der alte sei jetzt wegen des Sportplatzes weg. Ein Mädchen sagt über den neu geplanten Platz: "Ich finde es schön, in der Natur zu sein. Deshalb finde ich es wichtig, dass es dort (...) möglichst natürlich aussieht und nicht alles mit Beton gemacht wird." Ein Junge merkt an, dass wichtig wäre, dass der naturnahe Platz auch gepflegt würde.

Perspektiven der Lehrpersonen

Auf Nachfrage sagt die *Unterstufenlehrperson*, dass sie Naturnähe wichtig bzw. "einen schönen Gedanken" findet, vor allem mit einfachen Materialien, da viele Kinder heute keine Naturnähe mehr im Alltag hätten.

Der *Mittelstufenlehrer* äussert sich skeptisch über die hohe Bedeutung des Aspekts Naturnähe. Er findet, dass alle einen Ort für ihre Bedürfnisse auf einem Spiel- oder Pausenplatz haben sollen. Ein ausschliesslich naturnah gestalteter Raum, wie im Workshop vor den Sommerferien gezeigten Film, reicht seiner Meinung nach nicht aus, z.B. um dem Bewegungsbedürfnis der Kinder gerecht zu werden.

Ergänzend sagt er, dass es bezüglich der Zeitplanung des ersten Workshops "ganz brutal" gewesen sei, dass "QuAKTIV zum ersten mal da war" und über die Qualität von Bäumen sprach (z.B. "der Baum gibt Schatten"), nachdem zwei Tage zuvor Bäume neben dem Schulhaus gefällt worden waren, worüber einige kleinere Kinder geweint hätten, denn es seien beliebte Kletterbäume gewesen.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

Bezüglich des Aspekts Naturnähe in Herznach äussert die Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum dieselben Punkte wie zu Birnenstorf (s.o.).

6.4 Partizipationsmöglichkeiten der Kinder

Perspektiven der beteiligten Kinder

Kinder der Unterstufe

Alle befragten Kinder aus den Unterstufenklassen sind der Meinung, dass sie das sagen konnten, was ihnen wichtig war und dass ihnen zugehört wurde: "Ja, da konnte man etwas sagen und sie haben es aufgeschrieben." "Oder sie haben es aufgenommen." "Oder sie haben es einfach gleich gemacht." Sie hatten den Eindruck, dass die, die nichts gesagt haben, eben keine Idee hatten.

Sie finden es wichtig, dass sie mitreden dürfen. Ein Kind sagt: "Wenn Erwachsene entscheiden, machen sie vielleicht etwas anderes als das, was ganz viele Kinder gewollt haben. Und dann ist das auch nicht unser Traumspielplatz. Und wenn wir mitentscheiden dürfen, dann wissen die Lehrer und QuAKTIV, was wir möchten. Und dann können sie das anschauen und dann können sie das vielleicht bauen." Ein weiteres Kind meint: "Also die Erwachsenen meinen immer, sie wissen alles, was die Kinder wollen, weil sie auch mal jung waren. Aber das wissen sie nicht!"

Die Kinder aus den Unterstufenklassen in Herznach wurden per Los für die Gruppendiskussionen ausgewählt, was sie in Ordnung fanden, "weil es gerecht ist."

Bei Mitmachbaustellen wären sie gerne dabei, z. B. weil sie gerne "etwas pflanzen" oder "baggern" wollen und bekräftigen, dass Wasser, z.B. ein See oder eine Pumpe, und Bäume für sie wichtig seien bei einem neuen Spielplatz. Mitbauen würden sie auch dann, wenn es nicht während der Schulzeit wäre.

In einer Gruppe teilen die Kinder mit, dass eigentlich "alle aus der Klasse" an der Gruppendiskussion teilnehmen wollten und ein Mädchen meint, dass sie hinterher nicht weiter über den Modellbau geredet haben, "weil sonst sind die anderen Kinder ja traurig, weil wir das Modell bauen mussten und sie dann lernen mussten."

Kinder der Mittelstufe

Die Kinder der Mittelstufe haben in allen befragten Gruppen den Eindruck, dass sie alles sagen konnten, was ihnen wichtig war, "es wurden alle drangenommen". Ein Kind meint "Es ist eigentlich megaschön gewesen. Man

konnte alles sagen, egal was. Alle haben zugehört, und das ist eigentlich nicht normal, weil in der Klasse ist es oft anders." Sie vermuten, dass das so war, weil es für alle so interessant war von den anderen etwas neues zu erfahren.

Sie sind froh, dass sie mitwirken durften und nicht nur die Schulleitung sich überlegt, was den Kindern gefallen könnte, sondern "QuAKTIV fragt (...) was *wir* eigentlich gut finden und nicht, was man denkt, was wir gut finden". Andere Kinder meinen: "Erwachsen wissen schon, wie sie früher gespielt haben, aber sie wissen nicht, wie wir jetzt heute spielen." oder "Es ist schon cool, dass wir mitreden dürfen und dass wir alles selber bestimmt haben. Denn sonst wäre der Spielplatz wahrscheinlich ähnlich geworden wie jetzt. (...) Es ist ja nicht immer so, dass Kinder mitreden dürfen." Sie finden gut, dass nicht nur kleine Kinder, sondern auch Mittelstufenkinder ihre Ideen einbringen konnten, damit es auch mal etwas gibt, was älteren Kindern gefällt, z.B. herausfordernde Klettermöglichkeiten oder etwas mit Wasser, mit dem man sich länger beschäftigen kann.

Sie würden alle gerne wieder mitmachen, wenn sowas nochmal durchgeführt würde. Auch beim Bau vom Spielplatz wären die meisten der befragten MittelstufenschülerInnen gerne dabei. Ein Kind meint: "Das wäre cool, wenn wir mithelfen dürften." Ein anderes Kind scheint den Mitwirkungsprozess eher distanziert zu sehen und meint, "Wenn der Spielplatz gebaut wird und er mir gefällt, gehe ich dorthin. Wenn eben nicht, dann mache ich etwas anderes." Einige Kinder sagen auf Nachfrage, dass sie es wichtig finden, dass die Baupläne vor der Umsetzung mit ihnen besprochen werden.

Kritische Reflexionen zu den Partizipationsmöglichkeiten formulieren die Mittelstufenkinder auch:

Einer Gruppe fiel auf, dass einige Kinder nicht die ganze Zeit konzentriert bei den Workshops dabei waren, sondern nebenher geredet oder etwas anderes gemacht haben. Ein Kind sagt, dass es anfang mit dem Nachbar zu reden, wenn es zu lange warten musste, bis es drankam. Teilweise fanden sie es (ohne dies zu präzisieren) etwas zu viel und zu lange. Ein Kind meint, dass das Zuhören für sie etwas lange war "aber das muss man halt, da kann man nicht viel ändern".

Bezüglich der Mitmachbaustelle meint ein Junge, dass man schauen müsste, dass nicht zu viele Kinder auf einmal dabei sind, damit alle etwas zu tun haben und nicht rumstehen. Ein Junge sagt, dass es dann so sein solle, "dass man vorwärts kommt." Ein Mädchen schlägt vor, dass ja ältere Kinder auf die jüngeren aufpassen könnten. Ein anderer Junge meint, er würde wahrscheinlich lieber Fussball spielen gehen. Für einige Kinder hängt es vom Zeitpunkt ab - während der Schulzeit würden sie mitmachen, aber in ihrer Freizeit hätten sie keine Zeit dafür. Andere Kinder meinen, dass sie ungern Schulstoff verpassen würden, und lieber in der Pause mithelfen würden. Schade war für einige Kinder, dass z.B. bei den Interviews nicht alle mitmachen konnten. Man sollte darauf achten, dass es nicht immer die gleichen Kinder sind, die mitmachen, denn einige waren angeblich traurig oder wütend, dass sie nicht ausgelost wurden fürs Interview.

Perspektiven der Lehrpersonen

Da die Planung für den Erlebnisraum, der in Herznach umgestaltet wird, schon feststand, hat sich die interviewte *Lehrerin aus der Unterstufe* gefragt, was die Mitwirkung der Kinder eigentlich noch brachte. QuAKTIV kam ihrer Meinung nach eigentlich zu spät. Sie vermutet, dass die Motivation anders gewesen wäre, wenn der Mitwirkungsprozess früher begonnen hätte. (Unklar bleibt, wessen Motivation - z.B. der Kinder oder der Lehrpersonen - gemeint ist.) Gleichzeitig geht sie davon aus, dass die Kinder vermutlich wieder voll dabei sein werden, wenn gebaut und umgestaltet wird.

Auch der befragte *Lehrer aus der Mittelstufe* findet, "dass eigentlich QuAKTIV zu spät gekommen ist, weil schon sehr viel aufgegleist war". Ein halbes oder ein Jahr früher wäre seiner Meinung nach besser gewesen.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

Die Aussagen der Mitarbeiterin von SpielRaum zum methodischen Vorgehen (s.o.) zeigen, dass sie die Partizipationsmöglichkeiten bei QuAKTIV für gut hält.

6.5 Zusammenarbeit mit anderen Projektbeteiligten

Perspektiven der beteiligten Kinder

Kinder der Unterstufe

Einige Kinder wissen, dass der Umbau des Platzes von der Gemeinde finanziert wird.

Viele Kinder bestätigen auf Nachfrage, dass sie auch gerne bei anderen Sachen in der Gemeinde mitreden würden: dass z.B. die Steine beim Sportplatz entfernt werden; dass wieder Schlitten fahren können; bei der Entscheidung über den neuen Turnhallenboden; oder dass im Wald nicht so viele Bäume gefällt werden sollen. In einer anderen Gruppe sagen die Kinder, dass sie eigentlich nicht bei anderen Themen in der Gemeinde mitreden wollen, nur bei Themen, die sie betreffen, "z.B. beim Spielplatz. Wenn wir jeden Tag dort spielen, kann es ja nicht etwas sein, das wir gar nicht wollen."

Kinder der Mittelstufe

Von der Gemeinde hat ein Kind den Eindruck: "Die Gemeinderäte sind schon gut und haben gute Ideen. Aber manchmal übertreiben sie auch mit dem Umbauen. Manchmal denken sie gar nicht an uns, sondern bauen es einfach ab - und das ist dann auch schade." Zwei Kinder wissen von ihren Eltern - nicht aus der Schule - , dass in der Gemeinde darüber abgestimmt wurde, ob der Umbau des Aussengeländes der Schule bewilligt wird. Eine Gruppe sagt auf Nachfrage, dass sie nicht wissen, was der Gemeinderat mit QuAKTIV zu tun habe.

Die Kinder aus der Mittelstufe würden gerne auch bei der Turnhallenplanung mitreden, denn die derzeitige Turnhalle finden sie zu klein. Auf Nachfrage, was sie tun würden, um tatsächlich mitzuplanen, meint ein Junge: "Ich würde es einfach in der Gemeindeversammlung sagen."

Perspektiven der Lehrpersonen

Die bereits oben genannten Bedenken der *Unterstufenlehrerin*, wie sinnvoll es ist, Kinder mitwirken zu lassen, wenn die Planung bereits gemacht wurde, deuten darauf hin, dass sie die Zusammenarbeit mit der Gemeinde für verbesserungswürdig hält.

Der *Mittelstufenlehrer* sagt, er sei nicht informiert darüber, ob im Rahmen von QuAKTIV etwas mit dem Gemeinderat oder der Schulpflege gemacht wurde und wie es kam, dass die Schule mit QuAKTIV zusammenarbeitet.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

Die Begehung des Platzes gemeinsam mit dem Landschaftsarchitekten findet die Mitarbeiterin von SpielRaum sehr gut, da die Kinder vor Ort sagen konnten, was ihnen gefällt und was ihnen fehlt. Durch die Offenheit des Landschaftsarchitekten bekam der Nachteil, dass QuAKTIV bei einem bereits geplanten Projekt ansetzte, ihrer Meinung nach eine gute Wendung.

6.6 Kommunikation über Projektaktivitäten

Perspektiven der beteiligten Kinder

Kinder der Unterstufe

Zu ihrem Verständnis des Projektverlaufes äussern sich die Kinder aus der Unterstufe unterschiedlich. Der Zusammenhang zwischen dem Modellbau und den Leintüchern, die vor den Sommerferien bemalt wurden, scheint ihnen nicht klar zu sein, das sei "nur zur Dekoration gewesen". An die Zitate bei den Tüchern können sie sich erinnern, sie wissen aber nicht, was das eigentlich für Aussagen waren.

Eine Gruppe verneint die Frage, ob sie wussten, was mit ihren Modellen passiert. Eine andere Gruppe meint einstimmig, dass ihnen das erklärt wurde. Sie haben das Thema im Unterricht vertieft und dort darüber abgestimmt, was sie gerne auf dem Spielplatz möchten. In einer weiteren Gruppe berichten die Kinder davon, dass sie die Modelle bewerten durften.

Auf die Frage, wer entscheidet, was gebaut wird, antwortet ein Kind: "Also eigentlich die Kinder und die Lehrer." Aber dann würde die Entscheidung für "das, was nicht zu teuer wird" getroffen. Ein Kind meint, sie glaubt, dass ihre Ideen "so halb" umgesetzt werden: "Ich dachte eben, es wird umgesetzt oder nicht. Ich habe beides gedacht." Auf die Frage, ob sie noch darüber geredet haben, wissen die Kinder einer anderen Gruppe keine Antwort, und ein Kind sagt: "Schon vergessen."

Kinder der Mittelstufe

Was mit den Modellen und Ideen passiert und wer nach welchen Kriterien entscheidet, was gebaut wird, ist den Kindern nicht klar. Die Bewertung der Modelle wurde zwar angekündigt, aber die Kinder fragen sich, weshalb sie das zum Zeitpunkt der Gruppendiskussion noch nicht gemacht haben. Eine Gruppe hat die Modelle mal angeschaut mit der Klasse, aber weiter nichts gemacht.

Einige Kinder haben mit interessierten FreundInnen und zuhause über die Workshops geredet, und ein Kind findet: "Es war spannend, das alles zu erzählen." Ein Kind erzählt stolz: "Wir hatten Megagluck, dass das Bild von unserer Gruppe im Dorfblättli war."

Perspektiven der Lehrpersonen

Die *Lehrerin der Unterstufe* findet, dass der Projektverlauf für die Kinder schwierig zu greifen war (s.o.). Nach den Workshops fragten die Kinder bei ihr häufig nach und wollten wissen, wann die Mitarbeitenden von QuAKTIV wieder kämen. Teilweise war nicht klar, was mit den Ergebnissen passiert oder was mit den von ihnen gebauten Modellen gemacht wird.

Was die Kommunikation mit der Schule betrifft, hat sie den Eindruck, dass von QuAKTIV immer die notwendigen Infos gekommen und Rückfragen auch immer gut möglich gewesen seien. Trotzdem sei auch den Lehrpersonen manches nicht klar gewesen, z.B. was mit den QuAKTIV-Workshopprodukten wie Modellen oder Fahnen geschehen solle. Die Modelle wurden dann wieder auseinander genommen - wobei nicht klar gewesen sei, wer dafür zuständig ist. Als die Fahnen, die vor den Sommerferien gebastelt wurden, sich allmählich auflösten, beschlossen sie diese wieder abzuhängen. Das waren Aufgaben, mit denen man "von vorneherein nicht gerechnet hat". Das Vorgehen bezüglich der Organisation von Material fand sie ausserdem sehr aufwendig. Mails von QuAKTIV wurden von der Schulleitung an die Lehrpersonen weitergeleitet, was von den Lehrpersonen immer noch viele Absprachen erforderte, "wer bringt jetzt was".

Ebenfalls bezüglich Materialorganisation und Verantwortlichkeiten meint der interviewte *Mittelstufenlehrer*, dass es nur funktioniert habe, da die Lehrpersonen mitgedacht haben und z.B. beim Bemalen von Leintüchern "in einer Feuerwehrübung Abdeckmaterial organisiert" wurde. Es entstand manchmal der Eindruck, dass nicht genau durchdacht war "was braucht es, wenn man so etwas machen will" und dass sie dachten, sie müssten aktiv werden, "sonst geht's aus dem Ruder".

Nach Angaben des Lehrers aus der Mittelstufe gab es bei schulischen Mitgliedern der Projektarbeitsgruppe in Herznach manchmal "das Gefühl, es geht nicht weiter" Er vermutet dass das auch daran lag, dass der Zeitpunkt, zu dem QuAKTIV in Herznach einstieg, etwas spät war. Es wäre ausserdem gut gewesen, wenn vorgängig ein Konzept bestanden hätte, welche Schritte gemacht werden, damit man weiss um was es geht und was gemacht wird. Dann hätte man als Lehrkraft auch im Unterricht etwas vorbereiten können, z.B. die Modellbaukasten im Werkunterricht anfertigen. Er meint "es gibt Lehrkräfte, die stehen voll hinter so einem Konzept und die machen natürlich dann etwas im Unterricht, [...] denn sie wollen ja, dass etwas Gutes rauskommt dabei." Er sieht die Gefahr, dass diese Kurzfristigkeit Stress verursacht und die Einstellung gegenüber dem gesamten Projekt dann negativ werden könnte.

Perspektive der Mitarbeiterin der Fachstelle SpielRaum

Bezüglich der Kommunikation über die Projektaktivitäten in Herznach äussert die Mitarbeiterin von SpielRaum dieselben Punkte wie zu Birnenstorf (s.o.).

6.7 Zusammenfassung Herznach

In Herznach deuten die Aussagen von Kindern und Erwachsenen darauf hin, dass sie das **methodische Vorgehen** angemessen fanden, aber insbesondere handlungsorientierte Methoden an Partizipationprozessen schätzen und für sehr geeignet halten. Eine stärkere Differenzierung bei den Planungsworkshops nach Alter, da je nach Altersgruppe eher unterschiedliche Interessen bestehen, wäre zu bedenken. Die Altersangemessenheit von Methoden, v.a. bei jüngeren Kindern, wird auch in Herznach als Herausforderung benannt. Was die Verständlichkeit von Anleitungen bei Methoden betrifft, deutet eine Aussage darauf hin, dass es wichtig ist, darauf zu achten, dass die Kinder genau wissen, was ihr Auftrag ist. Methodisch ebenso relevant sind Details wie die eigene Wahl der Gruppenzusammensetzungen, die von den Kindern geschätzt wurde und förderlich für die Zusammenarbeit war. Auch in Herznach wird deutlich, dass bei Begehungen bezüglich der Route und Dauer darauf geachtet werden sollte, dass es für alle interessant bleibt. Welche Methoden, welche Konsequenzen mit sich bringen können, ist ein weiterer Aspekt, der bedacht werden sollte (vgl. Beispiel Nadelmethode, Kap. 6.1).

Zu bedenken wäre auch, dass Kindern die Gelegenheit eingeräumt wird, ihre **Unklarheiten bzw. Fragen** zu äussern, da einem Kind der Zusammenhang zwischen der sozialraumorientierten Nadelmethode und dem konkreten umzugestaltenden Platz nicht klar war.

Das Element **Naturnähe** hat für die befragten Kinder eine hohe Relevanz. Es scheint gelungen zu sein, die Kinder durch die Workshops für diesen Aspekt zu sensibilisieren, wozu vermutlich unterschiedliche Faktoren und Kontextbedingungen (z.B. gefällte Bäume kurz vor dem ersten Workshop, eigenes Mitbringen naturnaher Materialien für den Modellbau) beitrugen. Für eine Lehrperson, die sich recht skeptisch dazu äussert, scheint nicht klar gewesen zu sein, dass der Fokus von QuAKTIV die Planung eines naturnahen Erlebnisraumes ist.

Kinder schätzen in Herznach ihre **Mitsprachemöglichkeiten** bei QuAKTIV sehr und scheinen sehr motiviert zu sein, auch in anderen Angelegenheiten in der Gemeinde mitzureden.

Bezüglich der **Kommunikation über den Projektverlauf** gibt es Verbesserungsbedarf sowohl bei Kindern und Erwachsenen, da manche Aspekte (z.B. weiteres Verfahren bzgl. der Modelle) unklar waren. Vermutlich kann schon bei Planungsworkshops auf die Umsetzbarkeit von Ideen hingewiesen werden, da einige Kinder zu lange Ausführungen zu unrealistischen Ideen störten.

Analog zu Birnenstorf erweist es sich als problematisch, mit einem Mitwirkungsprozess für Kinder in ein bereits begonnenes und geplantes Projekt einzusteigen, was in Herznach bei einigen befragten Erwachsenen Unmut auslöste. Die Überlegungen bezüglich **Rahmenbedingungen und Zusammenarbeit** mit der Gemeinde, die bei Birnenstorf (vgl. Kap. 5.7) genannt wurden, sind auch für Herznach relevant.

Die Aussagen der Erwachsenen deuten darauf hin, dass bezüglich des Projektablaufs eine **Klärung der Verantwortlichkeiten** (Was muss wann von wem gemacht bzw. entschieden werden?) sinnvoll ist und verdeutlichen die Komplexität der Organisation von Mitwirkungsprozessen.

7 Schlussfolgerungen

In diesem Abschnitt werden Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen abgeleitet. Zunächst geht es um die Partizipationsmethoden und -prozesse mit Kindern, dann um die Naturnähe. Schliesslich geht es um die Zusammenarbeit mit Schulen, externen Fachstellen sowie mit Gemeinden.

Partizipationsmethoden und -prozesse mit Kindern

- **Handlungsorientierte Methoden**

Eher "machen statt reden" ist die Devise. Die Kinder schätzen Methoden, bei denen sie etwas tun können, z.B. Modellbau oder zeichnen.

- **Altersgemässe Methoden**

Es ist eine besondere Herausforderung für jüngere Kinder ansprechende und adäquate Methoden zu finden. Es ist aber möglich, es gibt fachlich abgestützte und in der Praxis erprobte Möglichkeiten.

- **Altersgemässe Sprache und Zeit für Rückfragen**

Klare und so einfach wie möglich formulierte Aufträge erleichtern es den Kindern mitzuarbeiten. Die Möglichkeit Rückfragen zu stellen unterstützt dies zusätzlich.

- **Sozialraumerkundungen mit klaren Vorgaben**

Eine - mit den Kindern - festgelegte Route und ein klarer Auftrag sind hilfreich, damit inhaltliche Aspekte genügend Gewicht bekommen. Ansonsten kann es sein, dass die Bewegung im Freien für die Kinder im Vordergrund steht und sie abgelenkt sind oder sich davon überfordert fühlen viel reden bzw. zuhören zu müssen.

- **Methoden dem Wetter anpassen**

Falls Workshops an kalten oder nassen Tagen draussen stattfinden, ist es wichtig, dass die Kinder nicht frieren und sich deshalb möglicherweise nicht auf die Inhalte konzentrieren können.

- **Auswahl der Kinder, die mitwirken dürfen, gut planen**
Eine Auslosung - und somit Ausschluss einiger Kinder - für die Teilnahme an Workshops oder Interviews kann von Kindern als unfair empfunden werden. Eine Partizipation aller interessierten Kinder ist nach Möglichkeit anzustreben.
- **Angemessene, eher kleine Gruppengrösse**
Für Begehungen und Methoden mit vielen verbalen Anteilen sind eher kleine Gruppen geeignet, damit keine Langweile aufkommt, alle zu Wort kommen können und die Kinder sich gegenseitig zuhören. Bei kleineren Kindern können Einzelgespräche angemessen sein.
- **Altershomogene Gruppen sind von Vorteil**
Wenn Kinder in eher altershomogenen Gruppen arbeiten können, ist es für sie einfacher ihre jeweiligen Bedürfnisse zu formulieren und sich damit ernst genommen zu fühlen.
- **Kleingruppenbildung nach Wunsch der Kinder**
Für Kinder ist es wichtig, mit wem sie gemeinsame Arbeitsaufträge erfüllen. Ihre Motivation und Produktivität hängt damit zusammen, mit wem sie zusammenarbeiten.
- **Mögliche unerwünschte Folgen von Methoden bedenken**
Sofern sich absehen lässt oder klar wird, dass eine methodische Idee zum Nachteil von einzelnen Kindern verwendet werden kann (wie beim o.g. Bsp. zur Nadelmethode), soll diese nicht verwendet werden.
- **Mitmachbaustellen gut planen**
Wichtig ist, dass bei Mitmachbaustellen alle Beteiligten beschäftigt sind und dass der Zeitraum so gewählt wird, dass er für die Kinder passend ist.
- **Transparenz bezüglich Rahmenbedingungen**
Kindern muss verständlich gemacht werden, was die Rahmenbedingungen des Partizipationsprojektes (z.B. baulich, finanziell, zeitlich, Projektverlauf, Entscheidungen) sind.
- **Öffentlichkeitsarbeit**
Wenn z.B. die lokale Presse über das Mitwirkungsprojekt berichtet, bekommt es in der Gemeinde eine grössere Sichtbarkeit und mehr Gewicht. Für Kinder ist es ein positives Signal, dass sie an etwas teilnehmen, worüber öffentlich berichtet wird.

Naturnähe

- **Naturnähe als inhaltliches Element bei Workshops**
Methodische Bausteine (z.B. Einstiegsgeschichten, Bilder), die naturnahe Elemente beinhalten (z.B. Pflanzen, Wasser, Holz, Erde, Steine, Tiere), unterstützen Kinder darin, dass Naturnähe für sie bedeutsam bei den Planungen ist.
- **Verwendung von Naturmaterialien bei Modellbauten**
Naturmaterialien verdeutlichen den Stellenwert von Naturnähe im Projekt. Wenn Kinder bei der Organisation der Naturmaterialien mitwirken, fördert das ihre Identifikation mit naturnahen Elementen.

Zusammenarbeit mit Schulen

- **Verantwortlichkeiten in der Schule klären und AnsprechpartnerInnen definieren**

Eine klare und mit den Schulen vereinbarte Organisation unterstützt die Umsetzung der Workshops. Definierte Rollen und Aufgaben der involvierten Lehrpersonen oder der Schulleitung bei der Vorbereitung (z.B. Materialbeschaffung), Durchführung (Rollenklärung) und Nachbereitung (z.B. Verantwortlichkeit für Produkte der Workshops) unterstützen die Arbeit.

- **Information über Projektziele, -verlauf und -inhalte**

Eine klare Information an die beteiligten Lehrpersonen über Ablauf, Ziele, Inhalte und Rahmenbedingungen der Projekte ist notwendig.

Es ist hilfreich, wenn die Ziele der Projekte mit den Kindern immer wieder aufgegriffen werden. Die Schule kann dabei unterstützen.

- **Vertiefung der Workshopinhalte im Unterricht einplanen**

Die Vertiefung im Unterricht hilft Kindern, den Partizipationsprozess besser zu verstehen. Sie können dann Rückfragen stellen oder es kann auf politische Strukturen in der Gemeinde eingegangen werden. Unterschiedliche Unterrichtsthemen, z.B. Spiel, Natur, Freizeitgestaltung, Freizeitmöglichkeiten in der Gemeinde können mit den Workshopinhalten von QuAKTIV verknüpft werden.

- **Methoden mit Lehrpersonen vorbesprechen**

Lehrpersonen kennen ihre Schülerinnen und Schüler sehr gut, deshalb ist es lohnenswert, die Workshops nach Möglichkeit mit den Lehrpersonen vorzubesprechen.

- **Partizipations-Workshops während einer Projektwoche durchführen**

Wenn Workshops während einer schulischen Projektwoche stattfinden, können mit hoher Wahrscheinlichkeit alle Schülerinnen und Schüler daran teilnehmen.

Zusammenarbeit mit weiteren Fachstellen bei Workshops

- **Rechtzeitige Verständigung über Workshopinhalte**

Externe Fachkräfte benötigen frühzeitige Informationen über geplante Workshopinhalte und -methoden.

- **Rollenklärung**

Die vorgängige Klärung der Rollen aller Beteiligten bei Workshops ist entscheidend für eine gute Durchführung.

Zusammenarbeit mit Gemeinden

- **Mitwirkung von Kindern möglichst von Beginn an**

Es ist wichtig, dass Kinder so früh wie möglich im Projektverlauf mitwirken können, damit ihre Interessen und Ideen von Anfang an berücksichtigt werden können.

- **Rahmenbedingungen für das Partizipationsverfahren bzw. Pilotprojekt klären**

Vor Projektbeginn ist mit den Verantwortlichen in der Gemeinde zu klären, in welchem Rahmen (z.B. finanzielle Vorgaben, bestehende Gestaltungsspielräume bei den neu geplanten Plätzen, Entscheidungsbefugnisse und -abläufe) die Kinder mitwirken können. Wenn diese Aspekte geklärt sind, können sie auch den Kindern und mitwirkenden Erwachsenen transparent vermittelt werden.

- **AnsprechpartnerIn in der Gemeinde bestimmen**

Es ist sinnvoll, wenn Kinder wissen, wer in der Gemeinde Ansprechperson für das durchgeführte Projekt ist und wenn diese Person an möglichst vielen Projektaktivitäten teilnimmt. So wird die Projektverantwortung durch die Gemeinde für die Kinder sichtbar und die Ansprechperson kann Stellung nehmen zu den Rahmenbedingungen. Kinder können sich direkt an sie wenden, wenn sie an weiterer Mitwirkung in der Gemeinde interessiert sind.